

Konfirmationspredigt am 6. Mai 2018

Liebe Konfirmandinnen und liebe Konfirmanden, liebe Eltern und Paten und Großeltern Ihrer Konfirmand*innen,

in Darmstadt lesen wir entweder in Papierform oder online das Darmstädter Echo als Tageszeitung. Nun gibt es in Deutschland - nein, ich korrigiere mich: nun gab es in Deutschland den ECHO-Preis, der nichts mit dem Darmstädter Echo zu tun hat – es war ein Musikpreis, der jährlich vergeben wurde. Der Privatsender VOX hat die Preisverleihung gesendet und in allen Werbepausen mit dem Hashtag ‚Ich guck Echo‘ dafür geworben. Zwei deutsche Rapper waren auch dabei (Dabeisein beim ECHO-Preis hat vor allem mit hohen Verkaufszahlen zu tun). Diese beiden wurden mit dem ECHO-Preis belohnt – Farid Bang und Kollegah. Doch diese Preisverleihung hatte Folgen, weil die Texte der beiden Männer sexistisch und brutal sind sowie antisemitisch gegen Juden gerichtet. Viele, ganz viele alte Musiker haben daraufhin ihren ECHO-Preis, den sie irgendwann einmal verliehen bekamen, zurückgegeben; viele Musiker verließen die Veranstaltung und der Skandal endete nun mit dem Ende des ECHO-Preises.

Warum erzähle ich das auch noch am Tage eurer Konfirmation? Liebe Konfirmandinnen und liebe Konfirmanden, liebe Familien, Konfirmation ist ein Glaubensfest – und nicht der wird zur Einsegnung eingeladen, der das meiste Geld heute bekommt. Mit der Konfirmation seid Ihr - so heißt es vollmundig - religionsmündig; Ihr tragt nun die Verantwortung für Euer Glaubensleben und Leben im Glauben selbstständig. Ein bisschen schmunzeln kann man darüber schon und sich fragen, was das bedeutet, ob das wirklich für alle Jungs und Mädchen so stimmt - religionsmündig? Doch diese Verantwortung im Glauben liegt eben darin, anderen Respekt zu zollen und Respekt heißt: Klarheit der Worte, aber keine Feindschaft in Worten. Respekt vor dem Anderssein des Anderen – das will gekonnt sein und das muss eben deshalb auch geübt werden. Letztendlich entscheidet Ihr selbst darüber, ob das Leben im Glauben und Verantwortung und Respekt für euch so stimmt.

Noch etwas anderes gehörte zu dieser ECHO-Verleihung dazu: Campino (der von den Toten Hosen) hatte mit zitternden Händen an dem Abend der Verleihung eine Stellungnahme über den Auftritt der Rapper vorgelesen – er war aufgeregt, er hat klare Worte gefunden. Wenn Ihr euren Mund auftut und für Menschenwürde eintretet, dann kann es sein, dass euch die Hände zittern; da kann es sein, dass ihr in der Schule darauf aufmerksam macht, dass einer eurer Klassenkameraden gemobbt wird – und ihr steht auf und sagt es laut und tretet ein und handelt euch vielleicht auch Kritik oder noch mehr ein – schweigt nicht zu Unrecht und zu Gewalt auch nicht im Kleinen, sondern zeigt Verantwortung und Respekt. Manchmal muss man erst mal Angst haben vor der eigenen Courage; eine Angst, die durch einen oder neuen Mut verwandelt werden kann. Es ist nicht so einfach, aufzustehen und gegen die Meinung von Anderen, die vielleicht auch noch in der Mehrheit, aber im Unrecht sind, anzugehen.

Liebe Konfirmandinnen und liebe Konfirmanden, ich weiß, manche von euch mögen einen Auftritt in der Öffentlichkeit nicht, meinen, sie können vor vielen und fremden Leuten nicht reden – Ihr seid in der Entwicklungsphase. Ich weiß aber auch, dass einige von euch, die eigene Angst - gerade des öffentlichen Auftritts - durch den Mut stetig besiegt und überwunden haben. Zum Mut gehört immer die Angst dazu – der Mut entsteht erst durch das Vorhandensein von Ängsten. Seid mutig, wenn ihr den Mund auf tut – Jesus hat das vor allem für andere getan.

Und ich will euch kein Gedöns mit auf dem Weg geben, sondern ich will euch ein Jesuswort mitgeben - am Ende auch unserer gemeinsamen Zeit. Da heißt es von Jesus: Hört zu und begreift: Nicht das macht den Menschen unrein, was zum Mund hineingeht, sondern was aus seinem Mund herauskommt, das macht den Menschen unrein. Ihr wachst hinein in Verantwortung – auch in die Verantwortung Eurer Rede, das, was Ihr sagt oder verschweigt. Und Verantwortung muss gepaart werden mit Respekt. Bevor Ihr redet, denkt an den Respekt vor euch und für die Andere. Die beiden Rapper haben für mich eine Grenze überschritten gegenüber ihrer Verantwortung und ihres Respekts mit ihrer Rede. Was ist denn die Grenze dieser Verantwortung – für mich liegt sie in der Würde des Menschen. Schaut und überlegt vorher was Ihr sagt, wie ihr einen Menschen bezeichnet, wie ihr über andere redet – über andere Menschen sollte man gar nicht reden, sondern mit anderen. Manchmal war's schwierig - auch zwischen uns – und ich hoffe, ich habe durch mein Beispiel deutlich machen können, dass wir miteinander reden, dass wir überhaupt reden, dass wir miteinander kommunizieren und uns austauschen, auch streiten und doch den Respekt nicht verlieren. Ihr tragt für eurer reden, für das, was ihr anderen sagt, Verantwortung – eben das, was aus dem Mund an Rede und Sprache, an Worten herauskommt. Worte können meistens aus dem Herzen kommen. Ihr habt es vielfach in der Hand, ob ihr einander anlügt oder ob ihr die Wahrheit aussprecht. Ihr habt es in der Hand, ob Ihr den anderen, auch wenn ihr wütend auf diese Person seid, immer noch mit einer Würde begegnet, wertschätzend, freundlich, bestimmt, klar und deutlich.

Wenn Ihr an diese Konfirmation zurückdenkt, dann denkt an Verantwortung und Respekt und Würde – in die eigene Richtung und für andere – Gott schenkt euch den Glauben, er glaubt an euch, auch dann, wenn Euch der Glaube an euch selbst verloren zu gehen droht; und er glaubt an diese Welt. Gott glaubt nicht an das Gute, sondern er ist selbst das Gute, das sich durch euch und uns alle durchsetzen möge. Daran können wir glauben. Macht's gut. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.